

fühlen mit einer Welt, in der der X ist, in dem TV 68.
er immer bei uns ist. uns uns herum ist. "Nacht
u. hebet" soll der Wahrspruch werden, um ein der-
artiges Bew. sein zu erlangen.

Das alles kann für uns wirkliches Leben er-
halten, wenn wir immer wieder ernsthaft me-
ditieren und den Spruch. O. E. D. u. u. u.

Berlin 17-11-13

Wo ist der X jetzt zu finden?
Es ist eine wichtige Sache, die wir heute, be-
trachten wollen. Mit all den -- die Bücher hier in
den 21. Stunden gegeben werden, verhält es sich
ja so, dass X sie für Euch innerlich seelisch
verarbeiten müsst. Sie sollen Euch ganz er-
füllen u. im Euren Innereinstand gehen
stand Eures inneren Betrachtung, eines nach
denken sein. Da kann sich nicht bei der Meditation
od. als Folge derselben ergeben, dass jemand
sich die Frage vorlegt: Wo ist denn eigentlich
der X? Wo habe ich ihn zu finden?

Wir wissen, dass vor dem Myst. v. Golg. der X eine
kosmische Wesenheit war, die außerhalb der Erden-
sphäre lebte. wie dann in dem Ereignis, das
bezeichnet wird als Jahwasturz, der X sich
hineinsetzte in die dazu bereitete Leiblich-
keit der Jes. v. Naz. u. 3 Jahre lang darin wirkte.
Wie schließlich durch das Myst. v. Golg. die
X Wesenheit mit der Erdensphäre zusammenfluss
u. der X seitdem in der Umgebung der Erde
zu finden ist. Diejenigen, die vor dem Myst. v. Golg.
eingeweiht wurden fanden ihn noch nicht
dort -- sie mussten auf die Sonne entführt wer-
den um ihn zu finden. Aber seit dem Myst.
v. Golg. ist der X in die Erdensphäre aufgefließen

u. dort kann ihn jenes erleben, denn wie TV 69.
wir wissen, werden noch in diesem Jahrhundert
viele M. dazu kommen, den äethl. & zu schauen.
Freilich, ein Nassier von den & zu haben, das ist
noch etwas anderes.

Es ist schon öfters darauf hingewiesen worden,
dass sich bis zum 7 Jahre die Formen des I bilden,
er wächst dann noch weiter, aber die eigentliche
Formen sind gegeben. Wir wissen ferner, dass der
heutige M. sich so O, dass gewisser Gebirg u. dem
7 Jahre der Zeitpunkt fällt, bis zu dem er sich
zurück erinnern kann. Viele meinen, man könne
sich zurückdenken bis zum 7 Jahre, aber das ist
nicht richtig, es hat nur so den Anschein, weil
in unserer heutigen Zeit die Erinnerung vielfach
gedeckt wird von anderen Vorstellungen. Dieser
Zeitpunkt zwischen der Gebirg u. dem 7 Jahre
bis zu dem der M. sich zurück erinnert, ist der
Moment, wo kein Ich-Bew. sein erwacht.

Es könnte man die Frage auftauchen u. dem
Meditanten zu eingehender Audit von dem
Meister gestellt werden: Wie würde die O vor sich
gehen, welche würden die Folgen sein, wenn
der M. dieses traumhafte Leben od. Ich-Bew. kein
länger führe, als es bei dem heutigen M. der
Fall ist u. sein Ich-Bew. sein auf ein
Teil der Frage sich selb gleich beantworten:
nehmen wir hyp. an jemand dessen Ich sich
erst id. zweiten Periode seines Lebens O hat,
habe befohlen ihm morgens zu einer bestimmten
Zeit zu wecken. Dann wird er in einer Art Traum
der sich einstellt gegen die Zeit hin, wo er das
Wecken angeordnet hat, die Empfindung haben,
als ob er selbst, sein Ich an die Tür klopfte zu
seinem Bette hingeh u. seinen / aufwachen
er wird sich wie eins mit diesem Ton fühlen.
Oder aber, falls er wartet, bis er von selbst
aufwacht, was meist durch das beginnende

Tageslicht geschieht, so wird er eine Lichtgestalt IV 70.
sehen die Äußeren zu kommen u. ihn aufwecken. Wissen
wird er dann, dass nicht das äussere Tageslicht ihn
erweckt hat, sondern dass seine Seele, die er in einem
Lichtmeer ruht, als Lichtgestalt wieder in seinem
Körper hineingeleitet. Auch das ganze Seelenleben
wird ein anderes sein. So wird keine so scharfe
Trennung geben zwischen dem Tagesbew. sein u.
dem träumerfüllen Schlafbew. sein wie bei anderen
M., sondern es würde mehr in einander über-
gehen. Das Wachtbew. & würde von Träumen die
gegen sein, die fast unmerklich in die Nacht-
träume hinüberleiten. Da man sich aber mehr
als Geistwesen empfinden würde, von dem man
fühlt, das es auch zehrt u. allmählich den Tod
des ganzen Leib herbei führen muss, so wird
man in seinen Träumen immer den Tod erleben.
Das Bild des Todes wird man immer vor sich haben.
So würde sich eine melancholische Stim-
mung über das ganze Leben verbreiten u. zuletzt
alle Schaffenskraft lähmen. Aber in dieser Welt
des Todes ist der X zu finden, da ist er!

Der heutige M. fehlt vielfach der Mut, den
X zu suchen u. in die einzigdingigen. In
der materialistischen Kultur ist der M. feige
geworden.

Wir müssen uns klar sein, dass eine Eigenschaft
die sich auf der einen Seite ausbildet, sich
nach der andere Seite um so mehr abschwächt.
Jemand, der mit Mut auf dem Gebiete der Technik
z. B. die Luftschiffahrt, kaum feige sein, wenn es
sich darum handelt in die Luft zu kommen. Man
ist z. B. von einem Angloi inspiriert worden,
so dass er in seinen Werken die Behauptung
ausdrückt, dass der Verunft Grenzen gesetzt u.
die Erkenntniskräfte nur auf das phys. materi-
elle beschränkt seien.

So ist das Streben nach dem Spirituellen sehr
herabgedämpft in unserer Zeit, u. es kommt dem
Kopf gar nicht in dem Sinn, wie feige er ist

gegenüber den σ u. ν wäre seine Seele dabei 1077.
nicht mehr verstanden.

Wir alle sind abhängig von den Nuancen der
heutigen Kultur, von dem kommerziellen, industri-
schrillen Zeit, indem wir leben, u. dürfen nicht
vergessen, dass wir in einer Zeit leben, in der der
Materialismus seinen Höhepunkt erreicht hat.
aber wie ein gummiartige sich uns bis zu einem
bestimmten Punkt zusammen drücken lässt.
u. dann wieder auseinanderfällt - so werden
auch die Seelen, die durch den Materialismus
eingekängt waren, ihre Schwingen aufs Neue ent-
falten. Je größer die Zellenverödung war, um
so stärker wird die Reaktion sein.

Es wird mir gesagt, alle σ gehe sukzessive vor sich.
Das ist nicht richtig. Überall gibt es Sprünge u. ge-
rade augenblickliche bereitet sich ein Sprung vor in
die Zukunft hinein in der σ der Seele. Der Material-
ismus war vorgesehen der göttl. Willenleistung.
Der ν würde so gut wie abgeschnitten von den
Kräften der Seele, dann um so
stärker regen können. denn sie lassen sich auch
um bis zu einem gewissen Grade zusammen
drücken.

Der phys. Konstitution der ν wird in der Zukunft
so bleiben, aber sein Seelenleben wird sich in
der Art σ , wie wenn sein Selbstbew. s. best in
späteren Jahren erwacht.

Wir müssen klar erkennen das Toben u. Leben
Kräfte in uns sind u. dass es an uns ist die heil-
kräfte zu ergreifen. Werden die ν nicht die
Erkenntnis des χ erlangen, werden sie den Kampf
ablehnen, so werden sie einer grenzenlosen
Seelenverödung entgegen gehen. Nun der Tod
werden sie neben sich fühlen, um Todeskräfte
hergehen sehen u. immer das Gefühl heften:
Ich sterbe in den Tod. Eine tiefe Melancholie
wird die ν seelen erfassen. Ekel u. Lebens-
bedrüss wird das ergängen u. Selbstmord-
epidemie zu Folge haben. Werden wir uns
aber mit dem χ Kampfs durchdringen, so werden

Wiederholungen des 1. Jahr altes Leben auf VI 72.
en de ... dass im Tode der
nein ist zu einem neuen Leben in den d.

Der Tod selbst wird uns entgegen treten in der
gestalt des X u. wir werden recht erfassen die Be-
deutung des Wortes J - u.

In den Gliedern unseres aus 10 Worten bestehenden
R. hr. Spruches haben wir alle Weisheit enthalten
die uns hindinfließen kann in die d.

München 9 Dec. 1913

Störungen bei der Medit. sind eigentliche Zeichen
des Fortschrittes. Sie können mancherlei Grün-
de haben; diese sind oft kompliziert z. B. kann
eine frühere Mittelohrentzündung später bilden
schmerzvoller Vorgänge in 2. erwecken od. ein
Nachbarhaus würden Räubergeschichten gelesen.
man hat die gar nicht phys. gehört, aber doch
durch den 2. aufgenommen. Das kann sich so
ausleben als ob man in sich solche Räubergeschich-
ten in Medit. zustande erlebe.

Vergessene Erlebnisse tauchen aus dem Unbew.
bew. 1. auf z. B. ein von der Eisenbahn über-
fahren. Grund heißt dann aus einem herab,
weit nicht der Glocke in 2. haßt, u. dann
unterbewußt während der Medit. wieder
aufkommt. Man mag auch schlafen beim
Vortrag, das gehörte dringt doch ein in den 1. u.
den 2. Grund, dann ev. später beim Medit. als
unklare Vorstellung. So auch trasslich od. Theas.
feindliche Gespräche in der Umgebung, auch
wenn man sie gar nicht selber hört, sondern
nur in der Atmosphäre dieser Gespräche lebt.
Glässliches drängt nach unten in den Glocken-
ten 1 + 2. u. wirkt da oft ganz automatisch, wäh-
rend die feineren Seelenregungen sich mehr
in höheren, seelisch. u. gebieten ausleben.
Dabei wirkt Theas. oft unangenehm (?) in anderer
Umgebung.